

Thomas Wetter

## Wider die Sexualtabus – oder die «wiedergefundene» Sexualität

In unserer pluralistischen Gesellschaft bilden Selbstbestimmung und Toleranz wichtige Leitwerte. So werden unterschiedliche sexuelle Orientierungen und geschlechtliche Identitäten zunehmend in der Gesellschaft thematisiert und enttabuisiert. Was das bedeutet, veranschaulicht eindrücklich der Dokumentarfilm «The Artist & the Pervert» (2018). Ein österreichischer Komponist und seine Partnerin äussern sich öffentlich zu ihren sadomasochistischen Praktiken. Der Film zeigt die positiven Aspekte einer nicht der Norm entsprechenden Sexualität auf.

Ein weiterer halbdokumentarischer Film, der Sexualität und Intimität im Kontext von Behinderung darstellt, wurde letztes Jahr überraschenderweise an der Berlinale mit dem Hauptpreis ausgezeichnet. «Touch Me Not» zeigt Christian Bayerlein, einen Mann mit einer spinalen Muskelatrophie, wie er während einer Berührungstherapie intime Handlungen vornimmt. Bayerlein war mehrere Jahre lang Behinderntenbeauftragter der Stadt Koblenz und hat sich in den Medien über seine sexuellen Praktiken geäussert. Mit dem Gang an die Öffentlichkeit und der Inszenierung seines Körpers hat er viele positive, aber auch negative Reaktionen ausgelöst. Auf seinem Blog *kissability.de* wird die Berliner Morgenpost zitiert, die diffamierend von einem «Sex-Schocker» spricht.

Beide Filme geben einen Einblick in das Leben und die Sexualität von Menschen, die nicht alltäglichen Bildern und Vorstellungen

entsprechen. Sie sind wichtige Türöffner und helfen uns, gesellschaftliche Normen zu hinterfragen und Verständnis für sexuelle Vielfalt zu entwickeln. Trotzdem sehe ich auch eine Gefahr solcher Filme: Das Entblößen der Protagonistinnen und Protagonisten bedient einen heute verbreiteten Voyeurismus. Dieses Sichtbarmachen von Sexualität kann Schamgrenzen verletzen.

Gemäss der Weltgesundheitsorganisation leistet eine als befriedigend erlebte Sexualität einen wichtigen Beitrag an die psychische Gesundheit der Menschen, weil positive Lebensenergie und ein Zustand des Wohlbefindens entstehen können. Daher soll kein Mensch von sexuellen Erfahrungen ausgeschlossen werden. Damit dies möglich wird, braucht es Sexualerziehung und die Bereitschaft, bei erschwerten Bedingungen Unterstützung anzubieten. Die Fachartikel in dieser Zeitschriftennummer informieren dazu und zu weiteren Themen wie sexuelle Selbstbestimmung, sexuelle Gesundheit, sexueller Missbrauch, Internetnutzung sowie Kinderwunsch von Erwachsenen mit einer kognitiven Beeinträchtigung. Einen persönlichen Einblick in die Ansichten einer Sexualbegleiterin erhalten Sie in der «Tribune libre».

Neben Fachwissen hilft ein unverkrampfter Umgang mit dem Thema Sexualität und Behinderung – ohne Schubladendenken und ohne Vorurteile.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre.



Thomas Wetter  
SZH/CSPS  
Haus der Kantone  
Speichergasse 6  
3001 Bern  
thomas.wetter@  
szh.ch